

# N a c h r i c h t e n b l a t t

## für den Deutschen Pflanzenschutzdienst

7. Jahrgang  
Nr. 7

Herausgegeben von der Biologischen Reichsanstalt  
für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem

Berlin,  
Anfang Juli  
1927

Erscheint monatlich / Bezugspreis durch die Post vierteljährl. 3 R.M

**Inhalt:** Saatenanerkennung und Pflanzenkrankheiten im Jahre 1926. Von Reg.-Rat Dr. Schlumberger. S. 61. — Prüfung von Raupenleimen im Winter 1926/27. Von Reg.-Rat Dr. Waltherr Trappmann. S. 62. — Von der Bekämpfung des Apfelsängers an der Niedereibe (3. Beitrag). Von Reg.-Rat Dr. W. Speyer. S. 63. — Das Schadaufreten des Moostropfkäfers im Frühjahr 1927. Von Dr. Johannes Wille. S. 64. — Über Mosaikerscheinungen an Himbeere. Von Diplomlandwirt Wilhelm Müller. S. 65. — Kleine Mitteilungen: Die Knöllchenkrankheit der Kartoffel. S. 66. — Auftreten der Zwetschenschilblaus in Nordbosnien. S. 67. — Kongress für Vererbungswissenschaft. S. 67. — Pressenotiz der Biologischen Reichsanstalt. S. 67. — Neue Druckschriften: Flugblätter der Biologischen Reichsanstalt. S. 67. — Merkblätter des Deutschen Pflanzenschutzdienstes. S. 67. — Aus der Literatur: Internationaler Anzeiger für Pflanzenschutz. S. 67. — v. Kirchner, Krankheiten und Beschädigungen der Wurzelgewächse und Handelsgewächse. S. 67. — v. Kirchner, Krankheiten und Beschädigungen der Gemüse- und Küchenpflanzen. S. 67. — Eriksson, J., Die Pilzkrankheiten der Kulturgewächse. S. 67. — Heß-Beck, Forstschutz. S. 68. — Gehring, U., Neuere Anschauungen über die Kalkbedürftigkeit des Bodens. S. 68. — Görbing, J., Bodenreaktion und Kalkzustand, ihre Bedeutung für das Pflanzenwachstum. S. 68. — Kemy, Th. und Steinberg, J., Versuche zur Förderung des künftigen Frühkartoffelbaus. S. 68. — Wilhelm, J., Die Fliegenplage und ihre Bekämpfung. S. 68. — Richmart, H., Praktische Anleitung zum erfolgreichen Seidenbau. S. 68. — Aus dem Pflanzenschutzdienst: Krankheiten und Beschädigungen der Kulturpflanzen im Mai 1927. S. 68. — Entomologisches Seminar an der Universität Kofnod. S. 71. — Für die Einrichtung einer landwirtschaftlichen Versuchstation bei La Molina. S. 72. — Gesetze und Verordnungen. Deutsches Reich: Einfuhr von Pflanzen über das Zollamt Oberweser in Bremen. S. 72. — Mecklenburg-Schwerin: Vertrieb von giftigen Pflanzenschutzmitteln. S. 72. — Personalnachrichten. S. 72. — Phänologischer Reichsdienst. S. 72.

Nachdruck mit Quellenangabe gestattet

## Saatenanerkennung und Pflanzenkrankheiten im Jahre 1926

Von Reg.-Rat Dr. Schlumberger, Berlin-Dahlem.

Die Unterlagen zu den nachstehenden Tabellen verdankt die Biologische Reichsanstalt wie in den früheren Jahren den anerkennenden Körperschaften (Deutsche Landwirtschaftsgesellschaft und Landwirtschaftskammern), die in entgegenkommender Weise durch Vermittlung des Deutschen Landwirtschaftsrats die ihnen zugefandten Fragebogen mit großer Sorgfalt ausgefüllt haben. Wenn an dieser Stelle das eingegangene, umfangreiche und wertvolle Material nur in gedrängter Kürze veröffentlicht wird, so ist dies darauf zurückzuführen, daß einerseits eine

eingehende Verarbeitung die Veröffentlichung wesentlich verzögern würde und diese außerdem einer zusammenfassenden Darstellung der Ergebnisse mehrerer Jahre vorbehalten bleiben soll.

Die Tabelle I läßt zunächst bei sämtlichen Feldfrüchten einen erheblichen Rückgang der zur Anerkennung angemeldeten Flächen erkennen. Dies hängt wie bekannt vor allem mit den schlechten Absatzverhältnissen anerkannter Saaten der Ernte 1925 zusammen, die dem Landwirt die Anerkennung vielfach nicht mehr lohnend erscheinen

Tabelle I.

Umfang der Saatenanerkennung im Jahre 1926.<sup>1)</sup>

	Zur Anerkennung angemeldete Fläche in ha			Im ganzen aberkannt in ha			Aberkannt in %		
	1926	1925	1924	1926	1925	1924	1926	1925	1924
Roggen . . . . .	35 167,10	48 970,48	29 766,38	5 691,51	7 142,62	4 276,42	16,2	14,6	14,4
Weizen . . . . .	34 277,99	39 442,51	27 809,70	5 051,86	5 941,43	5 167,78	14,7	15,1	18,6
Gerste . . . . .	18 206,11	33 609,94	20 641,28	2 155,69	9 444,06	2 413,34	11,8	28,1	11,7
Hafer . . . . .	31 408,25	56 213,35	38 224,89	2 870,01	6 176,67	3 466,28	9,1	11,0	9,0
Kartoffeln . . .	47 893,00	77 311,36	61 907,19	4 446,19	6 459,20	8 785,59	9,3	8,4	14,2
	166 952,45	255 547,64	178 349,44	20 215,26	35 163,98	24 109,41	12,1	13,8	13,5

<sup>1)</sup> Die Angaben von Thüringen sind erst nach Redaktionsschluß eingegangen und werden in der nächsten Nummer des Nachrichtenblattes gesondert veröffentlicht. Von Anhalt stehen die Angaben noch aus.

ließ. Die günstige Konjunktur in der vergangenen Verkaufperiode läßt für 1927 eine erneute Steigerung erwarten.

Der Prozentsatz der aberkannten Saaten weist dagegen gegenüber den früheren Jahren im allgemeinen keine nennenswerten Unterschiede auf. Nur bei Gerste ist er gegenüber 1925 wesentlich zurückgegangen und hat damit den normalen Stand des Jahres 1924 erreicht.

Die Tabelle II bringt eine Gegenüberstellung der Aberkennungen wegen Pflanzenkrankheiten in den Jahren 1922 bis 1926 nach Prozenten. Bei Roggen ist der Anteil der Aberkennungen wegen Krankheiten in allen Jahren sehr gering.

Tabelle II.

Von der insgesamt aberkannten Fläche wegen Pflanzenkrankheiten aberkannt in %

	1926	1925	1924	1923	1922
Roggen .....	4,6	0,5	6,8	1,5	1,5
Weizen .....	31,8	37,7	50,0	50,1	61,7
Gerste .....	33,4	15,7	35,9	40,9	42,0
Hafers .....	47,3	22,2	35,9	23,0	44,9
Kartoffeln .....	77,1	78,6	76,4	61,6	59,7

Bei Weizen ist gegenüber den früheren Jahren ein stetiger Rückgang der Aberkennungen wegen Pflanzenkrankheiten zu beobachten. Bei Gerste sind, abgesehen vom Jahre 1925, die Schwankungen nur gering. Dagegen ist bei Hafers eine nicht unerhebliche Steigerung der Aberkennungen eingetreten. Bei Kartoffeln stimmen die Zahlen der letzten drei Jahre auffallend gut überein.

Soweit die Krankheiten im einzelnen mit einem gewissen Grad von Sicherheit erfasst werden konnten, ist ihr prozentualer Anteil bei den Aberkennungen in Tabelle III angegeben.

Bei Weizen ist die überwiegende Mehrzahl der Aberkennungen wegen Pflanzenkrankheiten auf das Auftreten von Stein- und Flugbrand zurückzuführen. Hier ist bei beiden Krankheiten ein stetiger, wenn auch geringer Rückgang in den letzten 5 Jahren zu beobachten, der vielleicht mit einer allgemeineren Anwendung der Beizung im Zusammenhang steht. Auch bei Gerste macht der Hart- und Flugbrand die Hauptmasse der Aberkennungen aus. Auffallend ist bei Hafers ein erhebliches Ansteigen des Prozentsatzes der Aberkennungen wegen Flugbrand.

Tabelle III.

Anteil einzelner Pflanzenkrankheiten an der Aberkennung.

	In % der wegen Krankheiten aberkannten Fläche		In % der angemeldeten Fläche				
	1926	1925	1926	1925	1924	1923	1922
Steinbrand des Weizens ....	66,3	72,2	3,1	4,1	5,7	5,1	5,9
Flugbrand des Weizens ....	18,9	20,7	0,9	1,5	3,2	3,3	2,8
Hart- und Flugbrand d. Gerste zusammen ...	64,4	75,3	2,5	3,3	2,2	4,1	3,2
Flugbrand des Hafers .....	89,8	75,8	3,9	1,9	2,1	4,2	7,0
Roggenstengelbrand .....	7,1	24,0	0,05	0,002	0,005	0,2	0,01

Bei dem außerordentlich starken Auftreten der verschiedenen Rostarten auf Getreide muß es auffallen, daß diese Krankheit in dem Prozentsatz der Aberkennungen nicht zum Ausdruck kommt. Nach den vorliegenden Angaben wurden nur 4,3% (169,30 ha) der wegen Krankheiten aberkannten Fläche bei sämtlichen Getreidearten wegen Rost aberkannt. Dies dürfte damit zusammenhängen, daß nach der Mehrzahl der Anerkennungsbestimmungen Rost nur zur Aberkennung führt, wenn die Ausbildung der Körner dadurch leidet. Die Bewertung dieser Krankheit ist daher mehr oder weniger dem Anerkennner überlassen, der natürlich bei dem vorjährigen starken Auftreten von Rost gezwungen war, einen sehr milden Maßstab anzulegen. Auch bei Kartoffeln kommt das starke Auftreten der Phytophthora in den Zahlen der Tabelle II nicht zum Ausdruck. Die Aberkennungen entfielen hier in der überwiegenden Mehrzahl auf »Abbau und schlechten Stand«. Nur 22,9% (784,44 ha) der wegen Krankheiten aberkannten Fläche wurde wegen Phytophthora aberkannt. Die Gründe hierfür liegen ähnlich wie beim Rost. Nur bei der zweiten Befichtigung sind bestimmte Grenzzahlen für das Vorhandensein phytophthorafauler Knollen festgesetzt, und damit dürfte die etwas schärfere Erfassung dieser Krankheit im Gegensatz zum Getreiderost bei der Anerkennung zusammenhängen.

## Prüfung von Raupenleimen im Winter 1926/27

Von Walther Trappmann.

(Aus der Prüfstelle für Pflanzenschutzmittel der Biologischen Reichsanstalt, Berlin-Dahlem.)

Zur Prüfung wurden im Herbst 1926 der Biologischen Reichsanstalt folgende Raupenleime eingesandt: »Araba-Raupenleim« der Chem. Fabrik Ara, Würzburg; »Urania-Raupenleim« der Pflanzenschutz G. m. b. H., Schweinfurt a. M.; Raupenleim »Höchst« der J. G. Farbenindustrie A. G., Höchst a. M. und Leverkusen bei Köln a. Rh.; Raupenleim »Agraria« der Fabrik landw. Artikel Agraria, Dres-

den-A.; Raupenleim »Schering« der Chem. Fabrik auf Aktien vorm. E. Schering, Berlin N 39; Raupenleim der Firma Joh. Tripmacher, Affel bei Stade; Raupenleim »Mainz« der Chem. Fabrik Ludwig Meyer, Mainz; »Johneum-Raupenleim« und »Lauril-Raupenleim« der Fabrik für Pflanzenschutzmittel Otto Hinsberg, Rackenheim a. Rh.; Raupenleim der Harzproduktfabrik